

## Glaubensbekenntnis – Glaubensüberzeugungen – Glaubenslehren

### Welche Bedeutung haben sie für die Adventgemeinde und für das Leben ihrer Gläubigen?

#### 1. Ein Blick in die Adventgeschichte und auf die gegenwärtigen Entwicklungen

„Verehrter Theophilus, viele haben schon über die Ereignisse geschrieben, die bei uns geschehen sind. Dabei haben sie die Berichte der ersten Jünger zugrunde gelegt, die mit eigenen Augen gesehen haben, wie Gott seine Verheißungen erfüllt hat. Ich habe alle diese Berichte von Anfang an sorgfältig studiert und beschlossen, dir eine genaue Zusammenfassung davon zu geben. Auf diese Weise kannst du dich von der Zuverlässigkeit der *Lehre* überzeugen, in der du unterrichtet wurdest.“<sup>1</sup>

So beginnt das Lukasevangelium. Wir erkennen daraus: Die frühe christliche Gemeinde legte Wert darauf, dass die neuen Christen Gewissheit des Glaubens durch eine gute Unterrichtung in der *Lehre* erhielten. Von den ersten Gemeinde wird gesagt, dass sie „beständig in der *Lehre* der Apostel blieben“ (Apg 4,42; 2. Thess 2,15; 1 Tim 4,16). Jesus wurde von seinen Zeitgenossen vor allem als Lehrer gesehen, dessen Lehre viel Verwunderung hervorrief (Mt 7,28; 22,33; Mk 1,22.27; 11,18; Lk 4,32). Jesus traute seinen Hörern zu, dass sie die Wahrheit seiner Lehre überprüfen könnten (Joh 7,16.17). Das Evangelium von Jesus Christus wurde als *neue Lehre* wahrgenommen, bewundert und verfolgt (Apg 5,28; 13,12; 17,19; 19,19; 22,4). Sie wird als „heilsame“ oder „gesunde Lehre“ und als „gute“ oder „wahre Lehre“ bezeichnet (1 Tim 1,10 Elb.; 4,6 GNB u.a.; Tit 1,9; 2,1). Und die Gemeinde wird vor falscher Lehre gewarnt (Eph 4,14; Kol 2,8; 1 Tim 6,1.3; Rö 16,17; 2 Tim 4,3; 2 Joh 1,9.10; Off 2,14.15).

Dieser kurze Einblick in Texte des Neuen Testaments zeigt uns, die Lehre ist in der Bibel bedeutsam. Folglich muss sie auch für uns als Siebenten-Tags-Adventisten von Bedeutung sein.

Mit dieser Feststellung geraten wir aber in einen Problembereich, der die Christen zu allen Zeiten beschäftigt hat, der in der Geschichte der Kirche zu viel Streit und zu Spaltungen, zu Verfolgungen und sogar zu Kriegen geführt hat.

Wenn die Lehre in den Mittelpunkt rückt, stellen sich viele Fragen. Ich nenne nur einige:

- Was genau ist *die* richtige Lehre?
- Was ist falsche Lehre?
- Wie sind richtige und falsche Lehre sicher zu unterscheiden?
- Wie genau können sie von einander abgegrenzt werden? Wie ist also zu erkennen, was gerade noch richtig und was schon falsch ist?
- Welche Lehren sind unverzichtbar, also heilsnotwendig? Welche sind nützlich, aber nicht heilsnotwendig? Wie ist das zu unterscheiden?
- Wer entscheidet im Konfliktfall?
- Lässt sich die rechte Lehre dadurch bewahren, dass sie in Lehrsätzen definiert wird, zu denen sich die Gemeinde bekennt?

<sup>1</sup> Lk 1,1-4 NLB (Bibelstellen ohne zusätzliche Angabe beziehen sich auf die Lutherbibel 1984, andere Übersetzungen werden bei der Textstelle mit folgenden Abkürzungen gekennzeichnet: GNB Gute Nachricht Bibel, Hfa Hoffnung für alle, NLB Neues Leben Bibel)

Das Neue Testament enthält eine ganze Reihe von Bekenntnistexten, in denen auf das Wesentliche des christlichen Glaubens hingewiesen wird,<sup>2</sup> aber eine direkte Antwort auf die gestellten Fragen finden wir in der Bibel nicht.

### Die wichtigsten Glaubensbekenntnisse

Die alte Kirche versuchte, die Gemeinde auf das Wesentliche der rechten Lehre festzulegen und Irrlehren auszugrenzen. Sie formulierte dafür Glaubensbekenntnisse, in denen die wichtigsten Glaubensinhalte benannt wurden. Sie wurden als *Credo* (lat. „ich glaube“) oder *Symbolum* (Sinnbild für Konfession = religiöses Bekenntnis) bezeichnet. Das Glaubensbekenntnis wurde (und wird) im Gottesdienst (im Rahmen der Liturgie) gebetet und bekannt.

Die wichtigsten altkirchlichen Glaubensbekenntnisse sind das *Romanum*, dessen Entstehungszeit umstritten ist (ca. 150 n.Chr.), das *Nicänum*, das auf dem ersten Konzil von Nicäa 325 n.Chr. unter dem Druck des Kaisers Konstantin zustande kam, um sich gegen die arianische Irrlehre abzugrenzen, und das 381 n.Chr. auf dem Konzil zu Konstantinopel beschlossene *Nicäno-Konstantinopolitanum*, das die Trinitätslehre festigte. Dieses Bekenntnis ist bis heute am weitesten anerkannt. Für die Christologie bedeutsam ist das auf dem Konzil von Chalcedon (451 n.Chr.) beschlossene christologische Bekenntnis (das sogenannte *Chalcedonense*). Seit dem 6. Jahrhundert gab es in der Westkirche das *Apostolikum* (aus dem *Romanum*).

In der Reformation definierte die *Augsburger Konfession* (*Confessio Augustana*) die lutherische Glaubensrichtung.<sup>3</sup>

Für die reformierten Kirchen wurde der *Heidelberger Katechismus* von 1563 das am weitesten akzeptierte Bekenntnis.

Die römisch-katholische Kirche reagierte auf die Reformation, indem sie ihre Lehren präzisierte. Auf dem Konzil von Trient (1564) wurde unter Papst Pius IV das *Trienter Glaubensbekenntnis* (*Professio fidei tridentina*) beschlossen.<sup>4</sup>

Auch in den Freikirchen finden sich unterschiedliche Bekenntnisschriften.<sup>5</sup>

Was als Bekenntnis (lat. confessio) zum wahren Glauben gedacht war, wurde aber von Anfang an zum Kennzeichen, ja Instrument, der konfessionellen Abgrenzung. Unter dem Begriff „*Konfession*“ verstehen wir heute im allgemeinen nicht mehr das Bekenntnis des Glaubens, sondern religiöse Zugehörigkeit.

### Die ersten Adventisten und ihre Haltung zum Credo

Schaut man bei Wikipedia unter dem Stichwort *Christliche Glaubensbekenntnisse* nach, so findet man unter der Überschrift „Bekenntnis der Siebenten-Tags-Adventisten“ den Satz: „Die Siebenten-Tags-Adventisten haben ihr Glaubensbekenntnis in 28 Glaubensgrundsätzen zusammengefasst.“

Ein solcher Satz hätte in der frühen Adventgemeinde Verwunderung und Ablehnung ausgelöst, denn die ersten Adventisten misstrauten formulierten Glaubensbekenntnissen.<sup>6</sup> Schließlich waren die meisten von ihnen in der Millerbewegung aktiv gewesen und viele

<sup>2</sup> Das kürzeste frühchristliche Bekenntnis lautete: „*Κυριος Ιησους - Jesus ist der Herr*“ (Rö 10,9; 2 Kor 4,5; Phil 2,11; Off 1,5; siehe auch: Mt 16,16; Joh 11,27; 20,20) Erste zusammenfassende Bekenntnisse finden wir in 1 Kor 15,3; Phil 2,6-11; 1 Tim 3,16; Heb 6,1,2; Off 14,6.

<sup>3</sup> Auf dem Reichstag zu Augsburg am 25. Juni 1530 beschlossen, verfasst von Philipp Melancthon.

<sup>4</sup> Am 30. Juni 1564 verkündete Papst Paul VI in rechtsverbindlicher Form (veröffentlicht als *Moto proprio*) das *Credo des Gottesvolkes*, das nach dem zweiten Vatikanischen Konzil als aktualisierte Neufassung des *Tridentinums* verstanden wird.

<sup>5</sup> VEF Freikirchenhandbuch, 2004. Viele, vor allem kongregationalistische Freikirchen, lassen sich aber nicht auf eine einzelne Bekenntnisschrift festlegen.

<sup>6</sup> Richard W. Schwarz, *Light Bearers to the Remnant*, 1979, p.166f

hatten erlebt, dass sie unter Berufung auf Glaubensbekenntnisse und Kirchenordnungen aus ihren Kirchen ausgeschlossen worden waren.<sup>7</sup> Außerdem kamen mehrere von ihnen aus der Christian Connection, einer christlichen Reform- bzw. Restaurationsbewegung der USA im frühen 19. Jahrhundert, die sich gegen dogmatische Festschreibungen und kirchliche Machtstrukturen sowie für religiöse Freiheit einsetzte.<sup>8</sup>

Im Jahre 1853, noch vor der Gründung einer Organisation der Siebenten-Tags-Adventisten, schrieb einer ihrer Gründer, James White:

„Wir sind für Ordnung und strikte Gemeindezucht in der Kirche Christi. Wir lehnen aber alle menschlichen Glaubensbekenntnisse und Satzungen ab, denn mit ihnen konnte die Ordnung, die im Evangelium gegeben ist, nicht bewahrt werden. Dafür gilt bei uns die Bibel, die vollkommene Richtschnur für Glauben und Handeln, eingegeben durch die Inspiration Gottes. Sie soll unsere Satzung sein, auf der wir gegründet sind, unser Glaubensbekenntnis und unsere Gemeindeordnung.“<sup>9</sup>

Als 1861 im Zusammenhang mit der Organisation einer ersten adventistischen Vereinigung über Bekenntnis und Satzung diskutiert wurde, nannte John N. Loughborough „fünf Schritte zum Abfall“:

„Der erste Schritt zum Abfall besteht darin, ein Credo aufzustellen, das uns sagt, was wir zu glauben haben. Der zweite ist, dieses Credo zum Test für die Kircheng Zugehörigkeit zu machen. Im dritten Schritt wird die Rechtgläubigkeit der Glieder an diesem Credo überprüft. Im vierten Schritt werden alle die, die an dieses Credo nicht glauben, zu Häretikern erklärt. Im fünften Schritt wird ihre Verfolgung veranlasst.“<sup>10</sup>

James White stimmte dem zu und fügte hinzu:

„Wer ein Credo formuliert, rammt Grenzpfosten ein und verschließt den Weg für jede zukünftige Entwicklung.“<sup>11</sup>

Auch Ellen G. White teilte diese kritische Einstellung gegenüber einer Festschreibung des Glaubens. Schon 1859 hatte sie geschrieben:

„Tragt nicht euer Glaubensbekenntnis (Credo) in die Bibel hinein, um dann die Schrift im Lichte dieses Credos zu lesen. Wenn ihr feststellt, dass eure Meinung mit einem klaren ‚So spricht der Herr‘ oder einem Gebot oder Verbot, das er gegeben hat, nicht übereinstimmt, dann achtet auf das Wort Gottes und nicht auf das, was Menschen dazu gesagt haben. Löst alle Meinungsverschiedenheiten oder Streitfragen nur mit dem ‚So steht es geschrieben!‘“<sup>12</sup>

<sup>7</sup> Georg Knight, *Das war nicht immer so*, 2002, S.17-19

<sup>8</sup> u.a. Joshua Himes, Joseph Bates und James White

<sup>9</sup> *Advent Herald and Sabbath Review*, December 13, 1853, No. 23, Gospel Order. *Words of the Pioneers*, CD-Rom Adventist Pioneer Library, 1995. Siehe auch Rolf Pöhler, *Continuity and Change in Adventist Teaching*, p.363

<sup>10</sup> Protokoll der General Conference Session am 5. Oktober 1861 in Battle Creek, Bericht in *Review and Herald*, 8. Oktober 1861. Ausführlicher erläutert J.N. Loughborough diese Punkte 1907 in seinem Buch: *The Church, its Organisation, Order and Discipline*. Chapter 15, *Submission versus creed, power and force*, pp.76, 77; *Words of the Pioneers*, 1995. Siehe auch George Knight, *Es war nicht immer so*, S.18

<sup>11</sup> *Advent Herald and Sabbath Review*, October 8, 1861, No 19: Doings of the Battle Creek Conference, Oct. 5 und 6, 1861; *Words of the Pioneers*, 1995.

<sup>12</sup> „Do not carry your creed to the Bible, and read the Scriptures in the light of that creed. If you find that your opinions are opposed to a plain „Thus saith the Lord,“ or to any command or prohibition He has given, give heed to the Word of God rather than to the sayings of men. Let every controversy or dispute be settled by „It is Written.“ *Advent Review and Sabbath Herald*, August 13, 1859; *Ellen G. White Writings*, CD-Rom Comprehensive Research Edition, 2008

Und 1885 schrieb sie:

„Die Bibel, und nur die Bibel allein, soll die Richtschnur unseres Glaubens (engl. „creed“) sein.“<sup>13</sup>

### Die ersten Adventisten und ihr Verständnis von Wahrheit

Unter den Adventisten der frühen Jahre gab es ein oft gebrauchtes Wort: „Wir haben die Wahrheit!“ Für Menschen von Heute klingt ein solcher Satz, vor dem Hintergrund postmodernen Denkens, anmaßend und nicht mehr nachvollziehbar. Für die damaligen Adventisten war dies aber eine Aussage von höchster Identifikation.

Bei E.G. White finden sich Sätze wie: „Es ist eine Tatsache, dass wir die Wahrheit haben.“<sup>14</sup> Oder „Ich bin so froh, dass wir die Wahrheit haben, so deutlich und klar.“<sup>15</sup> Unter „Wahrheit“ verstanden die ersten Adventisten einzelne Lehren, die sie neu in der Bibel entdeckt hatten, so wie die baldige Wiederkunft Jesu und die Erfüllung des prophetischen Worts, die Erkenntnis, dass der Sabbat der Tag des Herrn ist, oder die biblische Lehre vom Zustand der Toten. Darum sprachen sie auch von „Wahrheiten“.

Schauen wir genauer hin, merken wir, dass sie „Wahrheit“ aber nicht nur dogmatisch verstanden, d.h. als rechte Lehre. Besonders E. G. White legte größten Wert darauf, dass Wahrheit nur in Beziehung zu Christus zu verstehen ist: „Wir müssen sicher sein, dass wir auf der Seite des Herrn stehen, damit wir die Wahrheit haben, wie sie in Jesus ist,“<sup>16</sup> sagte sie auf der Vollversammlung der Generalkonferenz 1888 in Minnesota. Und 1898 schrieb sie:

„In Christus, dem Repräsentanten des Vaters, wurde der Welt eine wunderbare Wahrheit offenbart. ... Im Lichte dieses Kreuzes ... haben wir – im eigentlichen Sinn – die Wahrheit, wie sie in Jesus ist. Erst Wahrheit, die durch den Erlöser vermittelt wird, wird zur gegenwärtigen Wahrheit.“<sup>17</sup>

Mit dem Begriff „gegenwärtige Wahrheit“ haben wir einen weiteren Terminus, der in der frühen Adventgemeinde von großer Bedeutung war. Bezugnehmend auf den Text in 2. Petrus 1,12 schrieb James White bereits 1849:

„Zur Zeit des Petrus gab es eine gegenwärtige Wahrheit oder eine Wahrheit, passend für die Gegenwart damals. Die Gemeinde hat immer eine gegenwärtige Wahrheit gehabt. Die gegenwärtige Wahrheit heute zeigt uns die Aufgaben für die Gegenwart und die richtige Einstellung für das Leben in einer schwierigen Zeit, wie sie nie zuvor war. Gegenwärtige Wahrheit muss oft wiederholt werden, auch für die, die in ihr gegründet sind. Das war zur Zeit

<sup>13</sup> *Review and Herald*, Dec. 15, 1885; *Selected Messages*, Vol. 1, p. 416; *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, S. 438

<sup>14</sup> „It is a fact that we have the truth.“ *Review and Herald*, August 7, 1894

<sup>15</sup> „I am so glad that we have the truth so straight and plain.“ *Review and Herald*, May 10, 1887, ähnliche Aussagen siehe *General Conference Daily Bulletin*, April 13, 1891 *Letter 136a*, 1898; *General Conference Bulletin*, June 6, 1901, in *Ellen G. White Writings*, CD-Rom Comprehensive Research Edition, 2008. Die meisten Stellen, an denen E.G. White den Satz „Wir haben die Wahrheit“ gebraucht, sind Mahnungen an die, die diesen Satz für sich in Anspruch nehmen. Sie sollen auch entsprechend zu leben!

<sup>16</sup> „We must be sure that we are on the Lord's side, that we have the truth as it is in Jesus.“ 1888, *The Ellen G. White 1888 Materials* (1987) Chapt. 18, to the Brethren Assembled at the General Conference. *Ellen G. White Writings*, CD-Rom Comprehensive Research Edition, 2008

<sup>17</sup> „In Christ, the representative of the Father, a wonderful truth was revealed to the world. The light from the cross of Calvary, reflected back upon the Jewish age, gives character and significance to the whole Jewish economy; and on this side of the cross, in a special manner, we have the truth as it is in Jesus. Truth communicated through our Redeemer becomes indeed present truth.“ *Review and Herald*, Feb. 8, 1898, *Ellen G. White Writings*, CD-Rom Comprehensive Research Edition, 2008

Glaubensbekenntnis – Glaubensüberzeugungen – Glaubenslehren  
Die Entstehung und ihre Bedeutung für die Adventgemeinde

der Apostel notwendig und ist für uns gewiss nicht weniger wichtig, da wir kurz vor dem Ende der Zeit leben.“<sup>18</sup>

Für die Gründer der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten war die „gegenwärtige Wahrheit“ etwas Dynamisches,<sup>19</sup> womit Gott es ihnen ermöglichte, sich auf die besonderen Anforderungen ihrer Zeit einzustellen.<sup>20</sup> Aus diesem Verständnis erwuchs eine offene Haltung gegenüber den Entwicklungen ihrer Zeit. Sie konnten diese Offenheit wagen, weil sie darauf vertrauten, dass Gott sie mit seiner „gegenwärtigen Wahrheit“ führte. Sie glaubten, wenn sie das Wort Gottes im Blick auf die Erfordernisse der Zeit studierten, würde Gott ihnen für diese Zeit neues Licht geben. E.G. White hat diese Einstellung häufig beschrieben. Hier nur einige Beispiele:<sup>21</sup>

„Wir dürfen nicht denken: ‚Wir haben die ganze Wahrheit. Wir hätten die Grundlagen unseres Glaubens begriffen und könnten uns nun ausruhen auf unserem Wissen.‘ Nein, die Wahrheit schreitet ständig voran und wir müssen uns in ihrem zunehmenden Licht bewegen.“ .... „Es ist nicht zu entschuldigen, wenn jemand den Standpunkt vertritt, es gäbe keine Wahrheit mehr neu zu entdecken und all unsere Schriftauslegung wäre ohne Irrtum. Es ist eine Tatsache, dass bestimmte Lehren von unserer Gemeinschaft über viele Jahre vertreten werden, das ist aber kein Beweis, dass unsere Vorstellungen unfehlbar sind. Das Alter macht den Irrtum nicht zur Wahrheit, und Wahrheit kann es sich leisten fair zu sein. Keine wahre Lehre wird etwas verlieren, wenn sie einer gründlichen Überprüfung unterzogen wird.“<sup>22</sup>

„Wir befinden uns als Gemeinschaft in großer Gefahr, wenn wir alle unsere Vorstellungen, weil wir sie schon lange vertreten, für biblische Lehren halten und jeden einzelnen Punkt als unfehlbar ansehen. Wir müssen uns davor hüten, an jeden Anderen den Maßstab unserer Deutung der biblischen Wahrheit anlegen. Wir sind in dieser Gefahr und es wäre das größte Übel, das uns als Gemeinschaft passieren könnte.“<sup>23</sup>

Diese offene Haltung war bei E.G. White so ausgeprägt, dass sie den Ausdruck „konservativ“ fast ausschließlich negativ gebraucht.

„In dem Maße, in dem die Gemeinde Gottes in der Gnade wächst, wird sie sein Wort immer klarer verstehen. Sie wird neues Licht und die Schönheit in seinen heiligen Wahrheiten erkennen. Das war in der Geschichte seiner Gemeinde durch all die Jahrhunderte wahr und so wird es auch bleiben bis zum Ende. Wenn aber das geistliche Leben nachließ, hörte immer auch der Fortschritt in der Erkenntnis der Wahrheit auf. Die Menschen geben sich dann

---

<sup>18</sup> „In Peter’s time there was present truth, or truth applicable to that present time. The present truth now, is that which shows us present duty, and the right position for us who are about to witness the time of trouble, such as never was. Present truth must be oft repeated, even to those who are established in it. These was needful in the apostles day, and it certainly is no less important for us, who are living just before the time of close.” *Present Truth*, No.1, Middletown, Conn., July 1849; *Words of the Pioneers*, 1995.

<sup>19</sup> George Knight, *Es war nicht immer so*, 2002, S.13-24

<sup>20</sup> Das konnte für Joseph Bates die Sabbatwahrheit, für James White die Heiligtumslehre, für J.H. Waggoner die Erfüllung der Prophetie und später für E.G. White die Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben sein. Rolf Pöhler, *Continuity and Change in Adventist Teaching*, p. 351-358

<sup>21</sup> weitere Beispiele in *Bilder vom Reiche Gottes*, Kapitel 11, Altes und Neues, S. 99; *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, S.198f; *Manuscript Releases*, Vol. 11, 1990 MR No. 898 - Ms. 24, 1892, pp. 1-9.

<sup>22</sup> *Review and Herald*, March 25, 1890; *Counsels to Writers and Editors*, (1946), p. 33 und 35;

<sup>23</sup> „As a people we are certainly in great danger, if we are not constantly guarded, of considering our ideas, because long cherished, to be Bible doctrines and on every point infallible, and measuring everyone by the rule of our interpretation of Bible truth. This is our danger, and this would be the greatest evil that could ever come to us as a people.” 1888 – *The Ellen G. White 1888 Materials* (1987), Chap. 105, Light in God’s Word; *Ellen G. White Writings*, CD-Rom Comprehensive Research Edition, 2008

zufrieden mit dem Licht, das sie aus dem Wort Gottes erkannt haben und sind gegen weiteres Forschen in der Schrift. So werden sie konservativ und scheuen sich vor Diskussionen.“<sup>24</sup>

### Die Entwicklung der Glaubensüberzeugungen (Fundamental Beliefs)

Bei dieser Denkweise und den Vorbehalten gegen verbindliche Lehrformulierungen, wird verständlich, dass es ein schwieriger Prozess war, den Glaubenslehren der Siebenten-Tags-Adventisten eine offizielle Fassung zu geben. Tatsächlich dauerte es mehr als hundert Jahre bis dies zum ersten Mal in aller Form geschah.

Die Gemeinden wuchsen schnell, damit kamen viele Fragen zur Lehre auf, die einer Klärung bedurften. Worin sollte ein neues Gemeindeglied unterrichtet sein, bevor es eine begründete Taufentscheidung treffen konnte? Um der Öffentlichkeit einen Überblick über den Glauben der Adventisten zu geben und Predigern und Gemeindegliedern eine Orientierung für den Bibelunterricht, veröffentlichte der Schriftleiter des Verlages *Review and Herald*, Uriah Smith, 1872 eine „Glaubenserklärung“ mit 25 Artikeln.<sup>25</sup> Sie wurde zwar 1889 in das offizielle Jahrbuch der Siebenten-Tags-Adventisten aufgenommen, war aber nie durch ein Beschlussgremium der Kirche legitimiert worden.

Auch viele Fragen zur Kirchenordnung waren ungelöst. Welche Verpflichtungen waren mit einer Gemeindegliedertätigkeit verbunden? Wie sollten Probleme der Gemeindegliedertätigkeit (korrigierende Seelsorge) gelöst werden? Die Anfangs jährlichen Vollversammlungen der Generalkonferenz fassten zwar Beschlüsse zu einzelnen Ordnungsfragen, aber eine geschriebene Gemeindeordnung wurde immer wieder abgelehnt.

„Die Delegierten fürchteten, ein solches Handbuch könne womöglich dazu führen, das Gemeindeleben in starre Formen zu pressen und den Predigern die Freiheit zu nehmen, dort, wo sie ordnen mussten, so zu handeln, wie sie es im Einzelfall für nötig hielten.“<sup>26</sup>

Über viele Jahre nahm das von John N. Loughborough 1907 herausgebrachte Buch *The Church, its Organisation, Order and Discipline* die Rolle einer inoffiziellen Gemeindeordnung ein. Erst 1931 beschloss die Vollversammlung der GK ein *Church Manual* herauszugeben. Es wurde *Kirchenhandbuch* genannt und nicht Kirchenordnung.<sup>27</sup> Die erste Ausgabe, die unter der Leitung des damaligen Vizepräsidenten (und späteren Präsidenten) der GK, James L. McElhany, entstand und 1932 erschien, enthielt *Fundamental Beliefs*, die in diesem Zusammenhang neu formuliert worden waren und Glaubensgrundsätze der S.T. Adventisten in 22 Artikel beschrieben. Aber auch sie waren von keinem Beschlussgremium

<sup>24</sup> “Whenever the people of God are growing in grace, they will be constantly obtaining a clearer understanding of His word. They will discern new light and beauty in its sacred truths. This has been true in the history of the church in all ages, and thus it will continue to the end. But as real spiritual life declines, it has ever been the tendency to cease to advance in the knowledge of the truth. Men rest satisfied with the light already received from God's word and discourage any further investigation of the Scriptures. They become conservative and seek to avoid discussion.” *Testimonies for the Church*, 1882-1889, Vol. 5, pp.706.707; siehe auch a.a.O. pp. 263 und 370; *Selected Messages*, Vol. 3, 1980, p. 397; *Review and Herald*, February 7, 1893; *Review and Herald*, May 30, 1899;

<sup>25</sup> *Declaration of the Fundamental Principles Taught and Practiced by the Seventh-day Adventists*, Battle Creek Mich., Publishing Association, 1872. Siehe dazu Bruno Ulrich, *Die geschichtliche Entwicklung der Glaubensgrundsätze des STA*, AGG, Heft 24, S.14-22

<sup>26</sup> So wird die Ablehnung eines Antrags auf Herausgabe einer Gemeindeordnung im Jahre 1883 begründet. *Gemeindeordnung*, Ausgabe 2006, Einleitung, S. 24

<sup>27</sup> Heute wird auf internationaler Ebene zwischen *Manual* und *Handbook* unterschieden. Das *Church Manual* ist die weltweit verbindliche Kirchenordnung, während die Handbücher allgemeine Anleitungen enthalten. Da dieser Unterschied sprachlich im Deutschen nicht möglich ist, hat die deutschsprachige Ausgabe die Doppelbezeichnung *Gemeindeordnung – Gemeindehandbuch*. Tatsächlich enthält das *Church Manual* auch bis heute mehr Hinweise und Empfehlungen zum Gemeindeleben als verbindliche Regelungen.

legitimiert worden und ihre Veröffentlichung im *Church Manual* war umstritten.<sup>28</sup> 1946 beschloss die Vollversammlung der Generalkonferenz, dass die

„*Fundamental Beliefs* (Glaubensüberzeugungen), so wie sie jetzt im *Church Manual* (Gemeindehandbuch) stehen, nur von einer Vollversammlung der Generalkonferenz geändert werden dürfen.“<sup>29</sup>

Damit wurden die damaligen *Fundamental Beliefs* im Nachhinein legitimiert und es wurde der Weg für jede künftige Neuformulierung festgelegt.

Die Vollversammlung der Generalkonferenz (Weltsynode) 1980 in Dallas, Texas, stimmte zum ersten Mal offiziell über *Fundamental Beliefs* (Glaubensüberzeugungen) ab, die nach einem längeren Beratungsprozess in 27 Artikeln gänzlich neu formuliert worden waren.<sup>30</sup>

### Das adventistische Verständnis von Credo und Lehre

Die ablehnende Haltung der Siebenten-Tags-Adventisten gegenüber einem fest formulierten Glaubensbekenntnis wurde dabei im Prinzip beibehalten.<sup>31</sup> Denn den *Glaubensüberzeugungen* wurde eine Präambel mit folgendem Wortlauf vorangestellt:

„Siebenten-Tags-Adventisten anerkennen allein die Bibel als Richtschnur ihres Glaubens (engl. „creed“) und betrachten die folgenden Glaubensüberzeugungen als grundlegende Lehren der Heiligen Schrift. Diese Glaubensaussagen stellen dar, wie die Gemeinde die biblische Lehre versteht und bezeugt. Eine Neufassung ist anlässlich einer Vollversammlung der Generalkonferenz (Weltsynode) dann zu erwarten, wenn die Gemeinde durch den Heiligen Geist zu einem tieferen Verständnis der biblischen Wahrheit gelangt oder bessere Formulierungen findet, um die Lehren des heiligen Gotteswortes auszudrücken.“<sup>32</sup>

Diese äußerst bedeutsamen Sätze zeigen, dass die Siebenten-Tags-Adventisten zwischen der Bibel, ihren Lehren und dem Verständnis ihrer Lehren unterscheiden.<sup>33</sup> Sie bekennen ein Credo: Für sie ist die ganze Bibel Richtschnur des Glaubens.<sup>34</sup> Sie bekennen auch, dass die Heilige Schrift grundlegende Lehren enthält, die von der Adventgemeinde verstanden, beschrieben und geglaubt werden. Wie die Gemeinde diese Lehren versteht,

<sup>28</sup> Bruno Ulrich, *Die geschichtliche Entwicklung der Glaubensgrundsätze des STA*, AGG, Heft 24, S. 22-30

<sup>29</sup> General Conference Report Nr. 8, S.197, 14. Juni 1946, Washington D.C., *Gemeindeordnung 2006*, S. 25; George Knight, *Es war nicht immer so*, S. 19

<sup>30</sup> *Gemeindeordnung 2006*, Kapitel 3, S. 37-48

<sup>31</sup> Auch in der neusten Ausgabe der adventistischen Enzyklopädie wird unverändert gesagt: „Seventh-day Adventists have no formal creed ... [They] consider the entire Bible to be their creed.“ „Die Siebenten-Tags-Adventisten haben kein formales Credo ... [Sie] betrachten die ganze Bibel als ihre Richtschnur des Glaubens“ *Seventh-day Adventist Encyclopedia*, Commentary Reference Series, Vol. 10, 2. rev. Ausg., 1996, p.418

<sup>32</sup> Glaubensüberzeugungen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Präambel, *Gemeindeordnung 2006*, S.37

<sup>33</sup> Die von der Vollversammlung der GK 1980 beschlossene Präambel war allerdings nicht unumstritten. (Siehe George Knight, *Es war nicht immer so*. Seite 20). Auch wenn das Buch „*Seventh-day Adventists believe...*“, das 1988 von der Ministerial Association der Generalkonferenz als ausführliche Erläuterung der Glaubensüberzeugungen herausgegeben wurde (deutsch: *Was Adventisten glauben*, Advent-Verlag Lüneburg, 1996), kein offizielles Buch der Kirchenleitung ist (Anmerkung der Herausgeber, S. 20 in der deutschen Ausgabe) ist es doch bedenklich, dass dort die Präambel nicht behandelt wird. Es wirft ein Licht auf die Haltung der Herausgeber.

<sup>34</sup> „In der offiziellen deutschen Übersetzung wird der traditionsreiche, aber ungenaue und missverständliche Begriff ‚creed‘ mit dem sachlich richtigeren und eindeutigeren Ausdruck ‚Richtschnur‘ wiedergegeben.“ Rolf Pöhler, *Die Heilige Schrift in Gottesdienst, Bekenntnis und Auslegungspraxis der Siebenten-Tags-Adventisten*. Fußnote 16.

beschreibt sie in den einzelnen Artikeln ihrer Glaubensüberzeugungen. Während die Bibel als Ganzes, mit ihren Lehren, unverändert bleibt, kann sich aber das Verständnis ihrer Lehren ändern. Darum kann der Text der *Glaubensüberzeugungen* geändert werden, „wenn die Gemeinde durch den Heiligen Geist zu einem tieferen Verständnis der biblischen Wahrheit gelangt oder bessere Formulierungen findet, um die Lehren des heiligen Gotteswortes auszudrücken.“

### **Das Problem der Veränderung von Leitsätzen für den Glauben**

Da sich aber die ganze Bibel mit ihrer Vielfalt an Lehraussagen und Poesie, Geschichte und Geschichten nicht in Lehrsätze fassen lässt, durch die der Glaube definiert werden könnte, ist der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten eine Offenheit vorgegeben, die vor dogmatischer Erstarrung und ideologischer Verengung schützen kann. Sie hat damit allerdings auch das Problem ständiger Auseinandersetzungen um mögliche Veränderungen. Das legt der Kirchenleitung, den Pastoren und jedem einzelnen Gläubigen die Verantwortung auf, sich einerseits für die Diskussionen zu öffnen und sich andererseits stets um die Einheit der Gemeinde zu bemühen. Bevor wir uns dieser Spannung zuwenden, soll es uns um die Änderungen von 1980 bis heute gehen und um die Diskussionen dazu.

### **Änderungen der Glaubensüberzeugungen seit 1980**

Auf der Vollversammlung der Generalkonferenz 2005 in St. Louis, Missouri, wurde die Aufnahme eines neuen Artikels in die *Fundamental Beliefs* beschlossen.<sup>35</sup> Wer die Diskussionen damals verfolgt hat, wird sich erinnern, dass viele, besonders in der westlichen Welt, die Aufnahme des neuen Artikels „*Wachsen in Christus*“ für nicht notwendig hielten. Für mich war das aber ein gutes Beispiel, wie sich unsere Welt – und damit auch unsere Kirche – verändert. Die Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas gewinnen international an Einfluss. Für viele Menschen in den Ländern dieser Kontinente hat die Lehre, dass Christus „die Macht der dämonischen Geister gebrochen und ihren endgültigen Untergang besiegelt hat“ eine viel größere Bedeutung als bei uns. Das ist in ihrer religiösen und kulturellen Geschichte begründet. Dieser neue Artikel illustriert also, dass unsere Freikirche sich auf Erfordernisse der veränderten Zeit einstellen und dafür Leitlinien für den Glauben beschreiben kann. Die Entstehung des Textes von den ersten Entwürfen bis zum verabschiedeten Wortlaut zeigt auch, dass es möglich war, einen Kompromiss zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen in der Welt zu finden.

Auf der Vollversammlung der Generalkonferenz 2010 in Atlanta, Georgia, wurde beschlossen, den Wortlaut von Artikel 6 (*Die Schöpfung*) zu überprüfen.<sup>36</sup> Dieser Antrag war umstritten und es wird sich zeigen, ob der nächsten Vollversammlung ein veränderter Text vorgeschlagen wird und, wenn ja, was verändert werden soll. Die Diskussion ist jedenfalls im Gange. Auch sie zeigt, wie Adventisten darum ringen, die biblische Lehre in einer veränderten Welt zu verstehen. Allerdings spielen hier viel grundsätzlichere Fragen eine Rolle als bei der Einfügung von Artikel 11.

<sup>35</sup> Er wurde als Artikel 11 „*Wachsen in Christus*“ eingefügt, die folgenden Artikel erhielten neue Ordnungsnummern, so dass die *Glaubensüberzeugungen* nun 28 Artikel haben.

<sup>36</sup> Artikel 6 lautet: *Die Schöpfung*. Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Er hat in der Heiligen Schrift den zuverlässigen Bericht seines schöpferischen Wirkens offenbart. In sechs Tagen schuf der Herr „Himmel und Erde“ und alle Lebewesen auf der Erde und ruhte am siebenten Tag dieser ersten Woche. So setzte er den Sabbat ein als eine beständige Erinnerung an sein vollendetes schöpferisches Werk. Der erste Mann und die erste Frau wurden als Krönung der Schöpfung „zum Bilde Gottes“ geschaffen. Ihnen wurde die Herrschaft über die Erde übertragen und die Verantwortung, sie zu bewahren. Die Schöpfung war nach ihrer Vollendung „sehr gut“ und verkündete die Herrlichkeit Gottes. (1 Mo 1 und 2; 2 Mo 20,8-11; Ps 19,2-7; 33,6,9; 104; Hbr 11,3).  
*Gemeindeordnung 2006*, S. 39



Zunächst muss das Augenmerk wieder auf die Veränderung in der Welt gerichtet werden: Überall haben Bildung und Forschung eine viel größere Bedeutung gewonnen. Die Siebenten-Tags-Adventisten unterhalten heute weltweit Schulen und Universitäten, in denen Bildung vermittelt und Forschung betrieben wird. Da ist es berechtigt zu fragen: Reichen die vorhandenen Leitlinien aus, um Leitern, Lehrern, Pastoren und Gemeindegliedern eine Orientierung im möglichen Konflikt zwischen Glauben und Wissenschaft zu geben, zumal in der Wissenschaft heute die Evolutionstheorie als Grundlage vorausgesetzt wird. Eine Diskussion über die Frage, wie wir uns in dieser Zeit zum Schöpfer bekennen wollen, ist also notwendig.

Wenn wir allerdings fragen: „Was soll denn an der bisherigen Formulierung geändert werden und welche Motive stehen hinter den Anträgen?“ wird eine Problematik sichtbar, die an den Grundüberzeugungen des adventistischen Verständnisses von Credo und Lehre rührt.

Im Hintergrund des Änderungsantrages stehen zwei Fragestellungen: 1. Waren die sieben Schöpfungstage tatsächliche Tage von 24 Stunden? 2. Wann geschah die Schöpfung? Vor Jahrtausenden oder vor Millionen Jahren?<sup>37</sup>

Die Siebentageschöpfung wird in der Bibel eindeutig beschrieben<sup>38</sup> und auch im jetzigen Wortlaut von Artikel 6 der Glaubensüberzeugungen bezeugt. Mit der Siebentageschöpfung begründet das Wort Gottes die Sabbatheiligung.<sup>39</sup> Mit ihr gibt Gott dem Menschen einen besonderen Rhythmus von Arbeit und Ruhe und eine geheiligte Zeit für die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Jesus macht deutlich, dass der Sabbat um des Menschen willen gegeben wurde und dass er der Herr des Sabbats ist.<sup>40</sup> Der Sabbat ist also von Gott gegebene Zeit für den Menschen. Somit ist auch unzweifelhaft, dass es sich bei den Schöpfungstagen der Bibel so wie beim Sabbat um die Tage handelt, die dem Menschen gegeben sind, und das sind Tage von 24 Stunden. Für Siebenten-Tags-Adventisten ist die Lehre vom Sabbat von zentraler Bedeutung für die Verkündigung des Evangeliums in der Endzeit, denn wir leben in einer rast- und ruhelosen Zeit, in der den Menschen das Zeichen der Ruhe Gottes, der Sabbat, genommen wurde. Darum bekennen sie sich zum Sabbat der Bibel und zur Siebentageschöpfung, mit der er den Menschen gegeben wurde.

Wer aber biblische Lehrsätze als gegenwärtige Wahrheit formuliert – also im Blick auf die Erfordernisse in einer veränderten Zeit – muss sorgfältig darauf achten, welche Vorstellungen er damit auslöst. Wenn so formuliert wird, als ginge es darum, dass Gott sieben mal vierundzwanzig Stunden gebraucht habe, um alles zu erschaffen, dann wird für den heutigen Menschen ein Glaubenshindernis errichtet. Denn heute weiß jeder gebildete Mensch um die Relativität von Raum und Zeit. Ihm muss gesagt werden, dass Gott nicht selbst der Zeit unterworfen ist, sondern Raum und Zeit und ihre Relativität geschaffen hat. Das wird ja schon in der Bibel erkennbar: „Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da!“<sup>41</sup> oder „Ein Tag ist vor dem Herrn wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein

<sup>37</sup> In den Jahren 2002 bis 2004 hatte die Generalkonferenz mehrere „International Faith & Science Conferences“ durchgeführt, in deren Abschlussbericht elf „Affirmations“ (Sätze der „Bekräftigung“) formuliert wurden. Satz 2 lautet: „We affirm the historic Seventh-day Adventist understanding of Genesis 1 that life on earth was created in six literal days and is of recent origin.“ („Wir bekräftigen die historische adventistische Sicht von 1. Mose 1, dass das Leben auf der Erde in sechs buchstäblichen Tagen erschaffen wurde und es sich dabei um eine ‚junge‘ Schöpfung handelt.“) Dieses Dokument wurde am 11. Oktober 2004 vom Exekutivausschuss der Generalkonferenz angenommen. Veröffentlicht als *Document of General Conference of Seventh-day Adventists*, 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD. 2009. In Deutsch: ADVENTECHO, Juli-August 2009, S. 30-32; [www.advent-verlag.de/cms/cms/upload/adventecho/pdfs/AE-2009-07-08-4\\_Bericht.pdf](http://www.advent-verlag.de/cms/cms/upload/adventecho/pdfs/AE-2009-07-08-4_Bericht.pdf)

<sup>38</sup> 1 Mose 1,1-2,4; 2 Mose 20,11; Heb 4,4.9

<sup>39</sup> Die Siebentageschöpfung wird in der Bibel nur in Verbindung mit dem Sabbat genannt. In anderen Schöpfungszeugnissen (wie 1 Mose 2,4b-25; Hiob 38 und 39; Psalm 104; Joh 1,1-3; Kol 1,15-17; Heb 1,2) finden sich keine Zeitangaben.

<sup>40</sup> Markus 2,27.28

<sup>41</sup> Psalm 33,9; Joh 1,1-3

Tag.“<sup>42</sup> Selbst der erste Schöpfungsbericht macht einen Unterschied zwischen der Erschaffung von Raum und Zeit am Anfang und dem Maß der Zeit für den Menschen am vierten Tag.<sup>43</sup> Gott braucht keine Zeit, er ist ewig. Und was Ewigkeit ist, wissen wir nicht, denn wir sind der Zeit unterworfen. Formulierte Leitlinien zum Glauben, aufgeschriebene Glaubensüberzeugungen, sollen den Weg zum Glauben eröffnen, sie dürfen ihn nicht erschweren. Das gilt besonders für uns als Adventisten, die wir die frohe Botschaft Gottes den Menschen dieser Zeit bringen wollen.

Noch problematischer ist die Frage nach der „jungen“ Schöpfung, denn dazu finden wir in der Bibel keine Angaben. Die Vorstellung, dass die Schöpfung vor etwa sechstausend Jahren geschah – also „jung“ ist –, geht u.a. auf den irischen Bischof James Ussher zurück, der im 17. Jahrhundert errechnete, dass Gott die Welt am 22. Oktober 4004 v.Chr. erschuf.<sup>44</sup> Die Geschlechtsregister der Bibel, die für solche Berechnungen herangezogen wurden, haben zwar ihre Bedeutung, auch sie gehören zu Gottes Wort. Ein gründlicher Vergleich zeigt aber sehr schnell, dass sie nicht zum Rechnen gegeben wurden. Dafür eignen sie sich nicht.<sup>45</sup>

Selbstverständlich ist die Annahme, dass sich das All und das Leben im Laufe von Milliarden Jahren von selbst entwickelt hat, mit der Botschaft der Bibel unvereinbar, denn sie lehrt, dass Gott der Schöpfer ist. Wer aber festschreiben will, wann Gott geschaffen hat, macht eine Auslegungstradition zur Grundlage von Lehre, denn die Bibel lehrt dazu nichts! Die Bibel berichtet nicht, wie und wann Gott das machte, als er die Welt durch sein Wort erschuf. Bisher haben Adventisten immer den Standpunkt vertreten, dass Tradition keine Offenbarungsquelle ist. Mit einer Festschreibung des Alters der Schöpfung als biblische Lehre würde das zu Grunde liegende Credo „Die Bibel allein ist Richtschnur unseres Glaubens“ verlassen.

Damit sind wir wieder bei unseren Ausgangsfragen: Wie gehen wir mit biblischer Lehre um? Was wollen wir erreichen, wenn wir sie in *Glaubensüberzeugungen* aufschreiben? Was bedeuten diese Glaubensüberzeugungen für das einzelne Gemeindeglied und für die Gemeinde? Wie kann der Umgang mit ihnen zur Einheit der Gemeinde beitragen und nicht trennen?

## 2. Ihre Bedeutung für das Glaubensleben und die Einheit der Gemeinde

Die Erkenntnis, die „gegenwärtige Wahrheit“ gefunden zu haben, gab unserer Bewegung anfangs eine hohe Identität und starke Überzeugungskraft, aber auch eine große Offenheit, Veränderungen in der Gegenwart wahrzunehmen und Antworten darauf im Wort Gottes zu suchen. Dieses dynamische Verständnis von Wahrheit ist jedoch auch eine Bedrohung für die Einheit, denn Veränderungen rufen immer Unsicherheit hervor. Die führt unausweichlich zu Reaktionen und Auseinandersetzungen. Welche Bedeutung haben die Glaubenslehren in diesem Konflikt?

### Bedeutung und Grenzen der Lehre

In seinem Missionsauftrag trägt Jesus seinen Jüngern auf, überall Menschen zu seinen Nachfolgern zu machen, d.h. sie zu lehren. Nach Röm 6,17 freut sich der Apostel Paulus über Menschen, die „von Herzen der Lehre gehorchen, die für sie verbindlich geworden ist“ (GNB). In 1 Tim 4,16 schreibt der Apostel an seinen Mitarbeiter:

---

<sup>42</sup> 2 Petr 3,8; Psalm 90,4

<sup>43</sup> 1 Mose 1,1-8 und 14-19

<sup>44</sup> In vielen Ausgaben der King James Bibel, die von unseren Pionieren genutzt wurden, war ein Hinweis auf die Zeitangaben von Bischof Ussher als Randnotiz eingefügt.

<sup>45</sup> Vergleiche z.B. die Angaben zur Herkunft Jesu aus Mt 1,1-17 und Lk 3,23-38.

„Achte sorgfältig auf dich selbst und auf die Lehre. Bleib der Wahrheit treu, und Gott wird dich und alle, die dich hören, retten.“ (NLB)

Die Lehre, die sorgfältig, in Treue zur Wahrheit beachtet wird, bringt nach diesem Text sogar die Erlösung, denn sie führt zu Gott, der errettet. Die biblische Lehre darf also nicht gering geschätzt werden. Das beständige Forschen nach der Erkenntnis des Wortes Gottes für das Leben ist für die Gemeinde und für jedes Gemeindeglied unersetzlich. Ellen G. White schreibt:

„Wir dürfen nicht denken: ‚Gut, dass wir die ganze Wahrheit haben. Wir haben die Grundlagen unseres Glaubens begriffen und können uns nun auf unserem Wissen ausruhen.‘ Doch die Wahrheit schreitet ständig voran und wir müssen uns in ihrem zunehmenden Licht bewegen.“<sup>46</sup>

Damit macht sie uns auf eine wesentliche Erkenntnis aufmerksam, die wir bei Fragen um die Bedeutung der biblischen Lehre nie außer Acht lassen dürfen. Mit den Lehrsätzen, die wir aus der Bibel lernen, können wir nicht die ganze Wahrheit beschreiben. Auch wenn die Grundlagen des Evangeliums klar sind und vom einfachsten Menschen verstanden werden können, so haben wir doch nie die ganze Wahrheit erkannt. Gottes Wort ist zu groß als dass es ein Mensch ganz begreifen und in Lehrsätzen erfassen könnte. Daher ist es notwendig, sorgfältig zu unterscheiden zwischen dem Glauben an das ganze Wort Gottes und dem, was der Mensch als Lehre daraus versteht und formuliert. Die Bibel sagt uns: „Unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.“<sup>47</sup> Nur wenn wir uns dieser Grenze bewusst sind, werden wir unser biblisches Wissen nicht gleichsetzen mit dem Gottes Wort. Erst wenn wir nicht vergessen, dass jeder immer nur ein „Stück der Wahrheit“ oder „ein Stück der biblischen Prophetie“ erkennen kann, können wir im biblischen Sinn mit Lehre umgehen.

### **Gewissheit durch Gottvertrauen**

Ellen G. White mahnte überzeugte Adventisten mit sehr deutlichen Worten:

„In Demut, Sanftmut und lauterem Lebenswandel, in enger Beziehung zu Jesus, können wir fest davon überzeugt sein, dass wir die Wahrheit haben. Doch obwohl Gott uns damit beschenkt hat, verstehen wir noch immer nicht den Glauben und die Zuversicht, die wir in Gott haben können, und den reichen Segen, der aus dem Glauben kommt.“<sup>48</sup>

Warum diese Mahnung? Überzeugen kann nur, wer überzeugt ist. Aber Menschen, die sehr überzeugt sind von der rechten Lehre, geraten in Gefahr, ihre Sicherheit aus der Richtigkeit ihrer Erkenntnis zu ziehen. Dann tragen sie ihre Glaubensüberzeugung entsprechend absolut vor, denn nur wenn ihre Lehre so absolut richtig ist, können sie sicher sein. Für viele Lebensbereiche gilt zwar, dass sicheres Wissen auch zu richtigem Handeln führt. Aber für die Gewissheit, die wir zur Bewältigung des Lebens in dieser unsicheren Welt brauchen, reicht das nicht. Wissen vermag keine sichere Lebensgewissheit zu geben. Wenn ein Kind Angst vor dem Dunkel der Nacht hat, nützt es wenig, ihm zu sagen: „Du weißt doch

<sup>46</sup> “We must not think, ‘Well, we have all the truth, we understand the main pillars of our faith, and we may rest on this knowledge.’ The truth is an advancing truth, and we must walk in the increasing light.” *Review and Herald*, March 25, 1890; *Counsels to Writers and Editors*, 1946, p. 33, CD-Rom Ellen G. White Estate, Comprehensive Research Edition, 2008

<sup>47</sup> 1Ko 13,9

<sup>48</sup> “In humility, meekness, and purity of life, relying upon Jesus, we should carry a convincing power with us that we have the truth. We do not understand, as is our privilege, the faith and confidence that we may have in God, and the great blessings which faith will give us.” *Testimonies to the Church*, 1872-1875, Vol. 3, p. 574f

genau, dass es Morgen früh wieder hell wird!“ Erst wenn es von jemand in den Arm genommen wird, dem es vertraut, schwindet die Angst. Schon die ersten Seiten der Bibel zeigen, dass der Mensch als vertrauensfähiges und zum Vertrauen bestimmtes Wesen erschaffen wurde. Biblisch ausgedrückt: Der Mensch wurde zum Glauben erschaffen. Damit ein Mensch gefestigt leben kann, muss er vertrauen können. Das gilt nicht nur für die Religion. Alle Grundlagen, auf denen Lebensgewissheit beruht, müssen geglaubt werden. Das ist selbst beim Geld so. Nur wenn Vertrauen in die Währung besteht, behält sie ihren Wert.

Warum sind Fromme, die überzeugt sind die Wahrheit zu haben, häufig so unangenehme, rechthaberische Menschen? Jesus sprach von denen, „die sich anmaßen, fromm zu sein, und die andern verachteten.“<sup>49</sup> Ein Grund für rechthaberisches und distanziertes Verhalten liegt darin, dass die Lebensgewissheit in der richtigen Lehre gesucht wird – also aus dem eigenen Wissen – und nicht im Gottvertrauen. Weil wir aber alle im tiefsten Inneren wissen, dass wir nicht alles wissen, bleibt da eine Unsicherheit. Wer auf sein religiöses Wissen vertraut, muss es darum permanent verteidigen und sich von denen abgrenzen, die es in Frage stellen, sonst würde ihm ja die Grundlage seiner Sicherheit entzogen. Deshalb E.G. White's Warnung: Obwohl wir das Vorrecht haben, dass uns die Wahrheit geschenkt wurde, ist es doch möglich, dass wir noch nicht verstanden haben, was Zuversicht in Gott bedeutet, und dass wir den Segen, der aus dem Vertrauen erwächst, nicht kennen. Dann können wir auch nicht demütig und geduldig mit anderen umgehen.

### Die Überwindung ideologischen Denkens

Es ist sehr wichtig, dass wir lernen, zwischen ideologischem Denken und gesundem Gottvertrauen zu unterscheiden. Die Gefahr der Ideologisierung hat es zu jeder Zeit gegeben, vor allem auch in religiöser Form. Die massivste Warnung, die Gott in der Bibel an die Menschen richtet, ist die vor dem Götzendienst. In den Zehn Geboten steht sie an erster Stelle. Gleich, nach dem sich Gott als der Befreier vorstellt, warnt er: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“<sup>50</sup> Ein Götterbild stand für die Vorstellung, nach der Menschen sich ihren Gott und damit ihr Weltbild formten.<sup>51</sup>

Als der französische Schriftsteller und Philosoph Destutt de Tracy zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Vorstellungen erforschte, mit denen Menschen Regeln für Zusammenleben, Erziehung, Recht und Staat begründen, führte er dafür den Begriff „Ideologie“ ein. Bezeichnender Weise wählte er ein Wort, das von seinem griechischen Ursprung „Götterbild“ oder „Götzenbild“ bedeutet.

Heute verstehen wir unter „Ideologie“ ein Denken, in dem sich bestimmte Ideen und Vorstellungen zu einer begrenzten Weltsicht verfestigen. Immer wenn Menschen der Versuchung nachgeben und sich ein abgeschlossenes Bild davon machen, wie diese Welt zu verstehen ist und was in ihr als richtig zu gelten hat, verfallen sie einer Ideologie. Eine Ideologie ist immer etwas, was Menschen sich selbst machen oder von denen übernehmen, die sie gemacht haben. Auch religiöse Lehre kann Ideologie werden. Dann bestimmen die religiösen Lehrsätze (das Credo) die Denk- und Handlungsweise. Die Folgen sind immer die gleichen. Unsere Glaubensväter haben sie treffend beschrieben:

Der erste Schritt besteht darin, ein Credo aufzustellen, das uns sagt, was wir zu glauben haben. Der zweite ist, dieses Credo zum Test für die Kirchenzugehörigkeit zu machen. Im dritten Schritt wird die Rechtgläubigkeit der Glieder an diesem Credo überprüft. Im vierten Schritt

<sup>49</sup> Lk 18,9

<sup>50</sup> 2Mo 20,3

<sup>51</sup> Wilhelm, Lothar, *Fundamentalismus als Erscheinungsform in Gesellschaft und Politik*, in Kaleidoskop, Gemeindeakademie der Freikirche der S.T.Adventisten im Norddeutschen Verband, 2004, S.7

werden alle die, die an dieses Credo nicht glauben, zu Häretikern erklärt. Im fünften Schritt wird ihre Verfolgung veranlasst.<sup>52</sup>

Wenn die eigene Sicht der Wahrheit im Mittelpunkt des Denkens und Handelns steht, wird die Beziehungsfähigkeit gestört.<sup>53</sup> Denn letztlich geht es dann nicht um das Vertrauen zu Jesus, sondern es wird an ein gedankliches System geglaubt, das sich vor die Beziehung zu Gott und den anderen Menschen schiebt. Darum hat die Ideologie immer das Potential zur Aggression. Ist die Ideologie religiös motiviert, wird die Aggression meist fanatisch.

Adventisten haben eine gute Voraussetzung, ideologisches Denken zu überwinden, wenn sie sich vor Augen halten, dass für sie nicht eine Liste von Glaubensüberzeugungen Richtschnur des Glaubens ist, sondern das ganze Wort Gottes. Die ganze Bibel ist aber mehr ein Lebensbuch als ein Lehrbuch. Es geht um das Leben, nicht nur um Lehre.

### **Der Glaube an Christus**

Im Evangelium sagt uns Jesus: „Ich bin das Leben.“<sup>54</sup> Darin besteht der wesentliche Unterschied zwischen der Botschaft des Evangeliums und jeder Ideologie. Im Mittelpunkt steht kein Lehrgebäude, keine Theorie, auch keine geschriebene Ordnung, sondern eine Person, der man vertrauen kann, ein Mensch, in dem Gott zu uns gekommen ist. In 2 Joh 9 lesen wir:

„Denn wer über die Lehre von Christus hinausgeht, wird keine Gemeinschaft mit Gott haben. Aber wer der Lehre von Christus treu bleibt, wird sowohl mit dem Vater als auch mit dem Sohn verbunden sein.“ (NLB)

Das Wesen der christlichen Lehre ist Jesus Christus, in dem Gott Mensch wurde, um uns seine Liebe zu erweisen. Im Zentrum der heilsamen Lehre ist die Menschwerdung, ist also das Leben, sind Glaube, Hoffnung, Liebe. Nicht wer alle Einzelheiten der christlichen Lehre akzeptiert hat, ist gerettet, sondern wer an Jesus glaubt, wird erlöst.<sup>55</sup> Die Wahrheit ist nach dem Evangelium keine Reihenfolge richtiger Lehrpunkte, sondern eine Person: Jesus Christus.<sup>56</sup> Ob jemand die Wahrheit des Evangeliums hat, entscheidet sich nicht an der Grenzfrage zwischen richtiger Erkenntnis und Irrtum, sondern an der Beziehung, der Gemeinschaft, dem Verbundensein mit Jesus und mit den Nächsten. Der Text sagt es ganz deutlich: Wer über das Zentrum Christus hinausgeht, wer also seine eigene Weltsicht oder religiöse Lehrpunkte über das persönliche Vertrauen zu Jesus setzt, verliert die Gemeinschaft mit Gott. Wenn wir uns aber Jesus anvertrauen, weil wir mit der Unsicherheit, Angst, Schuld, mit der Begrenztheit unseres Wissens und mit dieser bösen Welt allein nicht zurechtkommen, erleben wir Befreiung und erhalten Gewissheit und Frieden.

### **Die Gnade Gottes**

Der Evangelist Johannes schildert am Anfang seines Evangeliums die Menschwerdung Gottes in Jesus, dann sagt er: „Und von seiner Fülle haben wir alle

---

<sup>52</sup> J.N. Loughborough, Protokoll der General Conference Session am 5. Oktober 1861 in Battle Creek, Bericht in *Review and Herald*, 8. Oktober 1861. Ausführlicher erläutert er diese Punkte 1907 in seinem Buch: *The Church, its Organisation, Order and Discipline*. Chapter 15, *Submission versus creed, power and force*, pp.76, 77; *Words of the Pioneers*, 1995. Siehe auch George Knight, *Es war nicht immer so*, S.18

<sup>53</sup> Anschauliche Beispiele wie sich das auswirkt, liefert die Bibel selbst, z.B. im Buche Hiob: Die Freunde Hiobs haben ein vorgefasstes Bild von Gott. Sie wissen genau, wie Gott ist und was vor ihm als gerecht zu gelten hat. Hiob nennt sie: Leute, die „Gott in der Faust führen“ (Hiob 12,5.6). Wie treffend! Zuerst machen sie Gott so klein wie ihr Begriffsvermögen und dann „handhaben“ sie ihn: Sie schlagen damit zu! Für den Unglücklichen haben sie nur Verachtung. Wer wankt, bekommt von ihnen noch einen Tritt.

<sup>54</sup> Joh 14,6,

<sup>55</sup> Joh 3,16; 5,24; 6,40; 1 Joh 1,9 u.v.a.

<sup>56</sup> Joh 14,6; 8,31.32;

genommen Gnade um Gnade.“<sup>57</sup> „Aus seinem Reichtum hat er uns beschenkt, uns alle mit grenzenloser Güte überschüttet“ (GNB). Man spürt dabei die Freude, die in diesen Worten klingt. Die Erfahrung der unverdienten Güte Gottes im eigenen Leben durch das Vertrauen in Jesus ist das Geheimnis und die Kraftquelle des christlichen Glaubens. E.G. White schreibt:

„In dem Maße, in dem die Gemeinde Gottes in der Gnade wächst, wird sie sein Wort immer klarer verstehen. Sie wird neues Licht und die Schönheit in seinen heiligen Wahrheiten erkennen.“<sup>58</sup>

Das ist ein bemerkenswerter Satz. Die Gemeinde erhält ein genaues Verständnis des Wortes Gottes nicht durch präzisere Kenntnis der biblischen Lehren, sondern wenn sie in der Gnade wächst! Nur wenn die Gemeinde auf die Güte Gottes baut und sich mit ihr auch anderen Menschen zuwendet, kann sie das Wort Gottes richtig verstehen.

Wer sich von Gottes Güte getragen weiß, erhält die Gelassenheit, die er braucht, um sich für „neues Licht“ öffnen zu können. Er ist dann nicht von Befürchtungen bestimmt. Wo feste Lehrsätze und Regeln der Maßstab sind, entsteht zwangsläufig ein Kontrolldenken. Hier liegt ein weiterer Grund, warum ideologisches Denken immer die Beziehungsfähigkeit stört. Weil die Konzentration nicht auf das Vertrauen, sondern auf das Richtigsein gepolt ist, herrscht ein latentes Misstrauen, das Kontrolle verlangt. Wer kontrolliert, muss beurteilen. Was nicht mit der Norm übereinstimmt, ist gefährlich und muss ausgegrenzt und bekämpft werden.

Nicht umsonst wird der Gemeinde Jesu im Neuen Testament das Richten verboten.<sup>59</sup> Vor allem natürlich, weil die Gemeinde Jesu selbst aus der Begnadigung lebt,<sup>60</sup> aber auch weil ihre Glieder Irrende bleiben und weil eine kontrollierende und beurteilende Haltung die Beziehung zu denen stört, die Hilfe brauchen.

Natürlich darf nicht jede neue Erkenntnis kritiklos hingenommen werden. „Prüft aber alles, und das Gute behaltet,“ sagt die Bibel.<sup>61</sup> Das gilt in besonderer Weise für alles, was gelehrt wird. Bezeichnender Weise sagt der Text aber nicht: „Prüfet alles und das Richtige behaltet!“ Es geht also nicht nur um das, was richtig oder falsch ist, sondern es geht vorrangig um das, was gut ist oder wohl tut. Wer sich so von der Gnade bewegen lässt, der wird – wie E.G. White sagt – „die Schönheit in seinem heiligen Wort erkennen“. Ich wünsche mir, dass wir, bei allem notwendigen Ringen um die richtige Lehre zur rechten Zeit, stets die Schönheit – die Harmonie in der Atmosphäre unter den Kindern Gottes – im Auge behalten, selbst wenn wir unterschiedlicher Meinung sind. Wo die Gnade Gottes im Bewusstsein bleibt, ist das so.

## Lehre und Gesetz

Mit der Lehre ist es nicht anders als mit dem Gesetz. Wie das Gesetz recht und gut ist, so ist es auch die richtige Lehre. Wir brauchen Gesetz und Lehre. Aber eine Gemeinde wird nicht dadurch heil, dass sie Gesetz und Ordnungen beachtet, sondern nur eine Gemeinde, die das Heil erfahren hat, wird das Gesetz recht beachten und sich richtig ordnen.

Das übersehen wir manchmal, wenn darüber diskutiert wird, ob es etwa eine Rangordnung bei den Glaubensüberzeugungen geben sollte. Welche Artikel beschreiben, was heilsnotwendig ist? Welche Artikel beschreiben Inhalte, über deren Nützlichkeit man geteilter Meinung sein kann? Hin und wieder hört man auch den Vorschlag, die Freikirche der STA

<sup>57</sup> Joh 1,16

<sup>58</sup> “Whenever the people of God are growing in grace, they will be constantly obtaining a clearer understanding of His word. They will discern new light and beauty in its sacred truths.” *Testimonies for the Church*, Vol. 5 pp.706. 707 (1882-1889) Siehe auch *Gospel Workers*, p.297 (1915); *Counsels to Writers and Editors*, p. 38

<sup>59</sup> Mt 7,1-5; Rö 2,1.2; 1Ko 4,5

<sup>60</sup> Mt 18,23-35; Jes 53,4.5; 1Pe 2,24.25

<sup>61</sup> 1Thess 5,21; Apg 17,10.11

sollte die zentralen Aussagen zum Glauben an Gott, zum Wort Gottes und zur Erlösung in einem kurzen Bekenntnis formulieren, an das die Gemeinde in jedem Gottesdienst erinnert wird, die ausführlichen Artikel zur Lebensführung aber jedem selbst überlassen.

Natürlich gibt es Unterschiede in der Bedeutung der Lehren. Davon war ja gerade die Rede, als wir vom Zentrum Christus und von der Gnade Gottes sprachen. Die Wahrheit ist nur in Christus und sie erschließt sich uns nur durch den Heiligen Geist. Mir scheint aber, dass alle, die eine Rangfolge von einerseits Wesentlichem und andererseits „nur“ Nützlichem festlegen wollen, doch noch in gesetzlichem Denken gefangen sind, mit dem sie etwas regeln wollen, was das Wort Gottes so nicht regelt. Gerade in den Briefen des Apostel Paulus, in denen er ausführlich die Bedeutung von Gesetz und Gnade lehrt – und in diesem Zusammenhang sogar vom Ende des Gesetzes spricht! – fügt er anschließend eine Fülle von praktischen Vorschriften an, wie gelebt bzw. nicht gelebt werden soll.<sup>62</sup> Das Wort Gottes ist ein Lebensbuch, das den Weg für das praktische Leben aufzeigt. Darum ist es richtig, dass die Adventisten in ihren Glaubensüberzeugungen auf alle praktischen Bereiche des Lebens hinweisen.<sup>63</sup> Was davon gerade besondere Bedeutung hat, entscheidet die Situation des Einzelnen zu seiner Zeit und nicht eine festgelegte Rangordnung.

Wir brauchen Gesetz und Lehre. Es ist aber nicht möglich durch eine immer präzisere Formulierung des Gesetzes das Böse zu besiegen. Genauso wenig lässt sich mit der immer ausgefeilteren Formulierung von Glaubenslehren der Irrtum ausschließen. In diesem Zusammenhang muss die gegenwärtige Diskussion über den Artikel 6 zur Schöpfung durchaus kritisch betrachtet werden. Geht es tatsächlich noch darum, ob die Gemeinde hier „zu einem tieferen Verständnis der biblischen Wahrheit gelangt“ oder „bessere Formulierungen findet, um die Lehren des heiligen Gotteswortes auszudrücken“?<sup>64</sup> Oder steht dahinter vielleicht doch das Bemühen, die Lehre so zu bewahren, wie sie bisher verstanden wurde? Soll mit der Festschreibung bestimmter Vorstellungen zu Fragen der Schöpfungszeit ein Credo aufgestellt werden, das jeder zu glauben hat? Und wird dann daran die Rechtgläubigkeit der adventistischen Professoren, Lehrer, Pastoren und anderer Gemeindeglieder überprüft, weil man sie eventuell verdächtigt „theistische Evolutionslehre“ oder anderes zu vertreten? Dann würden wir genau das tun, was die adventistischen Glaubensväter ablehnten und damals den etablierten Kirchen vorwarfen.

Selbstverständlich muss klar sein: In der Endzeit ist es besonders notwendig, dass der Schöpfer verehrt wird, „der Himmel und Erde gemacht hat und das Meer und die Wasserquellen!“<sup>65</sup> Aus gutem Grund ist die Dreieingelbotschaft aus der Offenbarung Plattform der adventistischen Endzeitlehre. Darum bekennen wir uns in den Glaubensüberzeugungen ausdrücklich zum Schöpfer. Darüber hinaus muss es aber Freiraum für ein unterschiedliches Verständnis in der Lehre geben. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Geist Gottes der Geist der Freiheit ist. „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“<sup>66</sup> Lehre und Forschung brauchen die Freiheit des Denkens. Das gilt auch für das Studium und die Lehre der Bibel. Darum sollte gelten, was E.G. White 1888 schrieb:

„Lehrer in unseren Schulen sollten niemals eingegrenzt werden, indem man ihnen sagt, sie dürfen nur das lehren, was immer schon gesagt wurde. Weg mit solchen Beschränkungen. Es ist Gott, der die Botschaft gibt, die sein Volk verkündigen soll. Lasst nicht zu, dass ein

<sup>62</sup> z.B. Rö 12- 15; Gal 5 und 6; Eph 4 - 6

<sup>63</sup> z.B. Geld und Gut (Artikel 21) Gesundheit und Lebensstil (Artikel 22) Ehe und Familie (Artikel 23)

<sup>64</sup> Präambel zu den Glaubensüberzeugungen, *Gemeindeordnung* Ausgabe 2006, S.

<sup>65</sup> Off 14,7;

<sup>66</sup> 2Ko 3,17

Glaubensbekenntnis – Glaubensüberzeugungen – Glaubenslehren  
Die Entstehung und ihre Bedeutung für die Adventgemeinde

Prediger das Gefühl hat, ihm würden Fesseln angelegt oder er würde durch die Maßstäbe von Menschen auf Linientreue getrimmt.“<sup>67</sup>

Die Gemeinde hat ein Recht darauf, dass die Pastoren und Lehrer, die in ihrem Auftrag tätig werden, loyal zu diesem Auftrag stehen. Darum haben sie die Glaubensüberzeugungen zu vertreten. Wir würden aber unserer eigenen Grundüberzeugung gegenüber untreu, wenn wir unsere Pastoren und Lehrer auf die formulierten Glaubensüberzeugungen verpflichteten und nicht auf die ganze Bibel.

Die Erforschung der Bibel und der Natur – jede wissenschaftliche Arbeit – braucht Freiheit, auch weil die Wahrheit stets größer ist als die derzeitig artikulierte Erkenntnis.

„Christus teilte seinen Jüngern Wahrheiten mit, deren Bedeutung, Inhalt und Wert sie kaum verstanden, geschweige denn zu schätzen wussten. Heute befindet sich die Gemeinde Gottes in der gleichen Situation. Auch wir haben weder die Größe noch die Schönheit der Wahrheit begriffen, die Gott uns heute anvertraut. Wären wir bereit für Fortschritte in unserer geistlichen Erkenntnis, so würden wir erleben, wie die Wahrheit zunimmt und sich auf eine Art und Weise entfaltet, von der wir uns nicht hätten träumen lassen.“<sup>68</sup>

### Lehre und Einheit

Die Einheit der Gemeinde ist in dieser Welt immer bedroht. Einerseits besteht die Gefahr, die Kraft des Wortes Gottes zu verlieren, weil sich die Gemeinde an die Welt anpasst. Andererseits verliert sie ihre Kraft, wenn sie in Orthodoxie (Rechtgläubigkeit) erstarrt. Das Ringen zwischen Bewahren und Erneuern verläuft nicht ohne Konflikte, die die Einheit gefährden. Darum hat Jesus um die Einheit seiner Nachfolger gebetet.

„Es ist die Einheit der Gemeinde, die uns befähigt wirksamen Einfluss auf Ungläubige auszuüben und auf Menschen, die nach den Maßstäben dieser Welt leben.“<sup>69</sup>

Eine zerstrittene Gemeinde verliert ihre Vollmacht und ist wenig anziehend. Wie aber kann die Einheit in diesem Konflikt bewahrt werden? Das Wort Gottes hat eine klare Weisung. Christus ist der Herr der Gemeinde. Er rüstet sie zu durch seinen Geist.

„Auf diese Weise sollen wir alle im Glauben eins werden und den Sohn Gottes immer besser kennen lernen, sodass unser Glaube zur vollen Reife gelangt und wir ganz von Christus erfüllt sind. Dann werden wir nicht länger wie Kinder sein und uns ständig von jeder fremden Meinung beeinflussen oder verunsichern lassen, nur weil geschickte Betrüger uns eine Lüge als Wahrheit hinstellen. Stattdessen lasst uns in Liebe an der Wahrheit festhalten und in jeder Hinsicht Christus ähnlicher werden, der das Haupt seines Leibes - der Gemeinde - ist. Durch ihn wird der ganze Leib zu einer Einheit.“<sup>70</sup>

<sup>67</sup> “Instructors in our schools should never be bound about by being told that they are to teach only what has been told hitherto. Away with these restrictions. There is a God to give the message His people shall speak. Let not any minister feel under bonds or be gauged by men’s measurements.” *The Ellen G. White 1888 Materials*, chapter 14: *Talk to Ministers*, p.133, 1987, (E.G.W. Research Center, Andrews University)

<sup>68</sup> “Christ gave to His disciples truths whose breadth and depth and value they little appreciated, or even comprehended, and the same condition exists among the people of God today. We too have failed to take in the greatness, to perceive the beauty of the truth which God has entrusted to us today. Should we advance in spiritual knowledge, we would see the truth developing and expanding in lines of which we have little dreamed, but it will never develop in any line that will lead us to imagine that we may know the times and the seasons which the Father hath put in His own power.” E.G. White, *Sermon at Lansing*, Michigan, Sept.5, 1891; *Selected Messages*, Vol. 1, p. 188; *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, S.198 f

<sup>69</sup> “It is the unity in the church that enables it to exert a conscious influence upon unbelievers and worldlings.” E.G. White, *Review and Herald*, June 5, 1888

<sup>70</sup> Epheser 4,13-16 NLB



Alle, die in der Gemeinde mitwirken, besonders alle, zur Leitung berufen werden, stehen unter dem Auftrag, sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen. Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit und der Liebe. Wo die Wahrheit mit der Liebe verbunden bleibt, herrscht der Heilige Geist. Dadurch werden wir Christus ähnlicher. Da bleibt die Einheit erhalten, selbst bei unterschiedlichen Auffassungen in einzelnen Fragen. Im Schrifttum von E.G. White finden sich dazu sehr klare Aussagen. Hier nur ein Beispiel:

„Wir dürfen nicht meinen, die Einheit der Gemeinde hänge davon ab, dass jeder jeden Text der Heiligen Schrift genau gleich versteht. Die Gemeinde könnte, um alle Meinungsverschiedenheiten zu beenden, einen Beschluss nach dem andern fassen. Denken und Wollen lassen sich aber nicht erzwingen und darum kann man die Uneinigkeit so nicht ausmerzen. Solche Beschlüsse könnten Unstimmigkeiten vielleicht verschleiern, aber nicht beseitigen und keine wirkliche Einheit herstellen. Nur eins kann die Einheit der Gemeinde wachsen lassen: Der Geist der Nachsicht Christi! ... Die großen Wahrheiten des Wortes Gottes sind so klar, dass niemand sie falsch verstehen muss. Wenn du als einzelnes Gemeindeglied Gott zuerst liebst und deinen Nächsten wie dich selbst, dann bedarf es keiner besonderen Anstrengungen für die Einheit, dann wird sich das Einssein in Christus als natürliches Ergebnis einstellen.“<sup>71</sup>

Nicht die Beschlüsse der Gemeinde, nicht die eindeutig formulierten Lehrsätze können die Einheit herstellen. Wir dürfen aber vertrauen, dass Christus es tut, wo wir den Geist seiner Nachsicht walten lassen. Wenn wir seine Geduld und Gnade im Umgang mit einander üben, sorgt er für die Einheit. Darauf können wir uns verlassen. Selbst die Pforten der Hölle können die Gemeinde nicht besiegen. Dafür werden wir den Herrn loben, wenn er kommt.

Lothar Wilhelm

### Literaturverzeichnis

Badenas, Roberto, *Dealing with „Present Truth“: 2 Peter 1:12 Revisited*, in Borge Schantz und Reinder Bruinsma (Hg.) *Exploring the Frontiers of Faith*, Festschrift in Honour of Dr. Jan Paulsen, Advent-Verlag Lüneburg, 2009

Bruinsma, Reinder, *Is the Postmodern Adventist a Threat to the Unity of his Church?* in Borge Schantz und Reinder Bruinsma (Hg.) *Exploring the Frontiers of Faith*, Festschrift in Honour of Dr. Jan Paulsen, Advent-Verlag Lüneburg, 2009

Damsteegt, P. Gerard, *Foundation of the Seventh-day Adventist Message and Mission*, W.B. Eerdmans Publishing Company Grand Rapids, Michigan, 1977

---

<sup>71</sup> “We cannot then take a position that the unity of the church consists in viewing every text of Scripture in the very same light. The church may pass resolution upon resolution to put down all disagreement of opinions, but we cannot force the mind and will, and thus root out disagreement. These resolutions may conceal the discord, but they cannot quench it and establish perfect agreement. Nothing can perfect unity in the church but the spirit of Christlike forbearance. ... The great truths of the Word of God are so clearly stated that none need make a mistake in understanding them. When as individual members of the church, you love God supremely and your neighbor as yourself, there will be no need of labored efforts to be in unity, for there will be oneness in Christ as a natural result.” E.G. White, *Manuscript 24*, 1892: *Manuscript Releases*, Vol. 11, 1990 MR No. 898 - Ms. 24, 1892, pp. 1-9. The Ellen G. White 1888 Materials, Bd. 3, S. 1091-1093.

Geldbach, Erich, *Freikirchen – Erbe, Gestalt und Wirkung*, Bensheimer Hefte 70, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen, 2005

*Gemeindeordnung - Gemeindehandbuch*, Ausgabe 2006, Advent-Verlag Lüneburg, 2006

Heussi; Karl, *Kompendium der Kirchengeschichte*, 11. Auflage, J.C.B.Mohr (Paul Siebeck) Tübingen, 1958

Johnsson, William G., *Adventgemeinde in der Zereissprobe*, Advent-Verlag Lüneburg, 1995

Knight, George, *A Search For Identity, The Development of Seventh-day-Adventist Beliefs*, Review & Herald Publishing Ass. MD USA, 2000, in deutsch: *Es war nicht immer so. Die Entwicklung adventistischer Glaubensüberzeugungen*, Advent-Verlag Lüneburg, 2002

Knight, George, *Ellen White lesen und verstehen*, Advent-Verlag Lüneburg, 1998

Pfandl, Gerhard, *Ellen White and Earth Science*, Journal of the Adventist Theological Society, 14/1 (Spring 2003) pp. 176–194.

Pöhler, Rolf J., *Continuity and Change in Adventist Teaching: A Study of the Problem of Doctrinal Development*, UMI Dissertation Service Ann Arbor, Michigan, 1995. Ders., *Continuity and Change in Adventist Teaching: A Study of the Problem of Doctrinal Development*, Friedensauer Schriftenreihe, Reihe A, Theologie, Bd. 2, Peter Lang Frankfurt u.a., 1999 und *Continuity and Change in Adventist Teaching: A Case Study in Doctrinal Development*, Friedensauer Schriftenreihe, Reihe A, Theologie, Bd. 3, Peter Lang Frankfurt u.a., 2000.

Pöhler, Rolf J., *Die Heilige Schrift in Gottesdienst, Bekenntnis und Auslegungspraxis der Siebenten-Tags-Adventisten*, Beitrag zu einem Symposium zum freikirchlichen und römisch-katholischen Bibelverständnis, im Adam-Möhler Institut, Paderborn 2006, veröffentlicht in: Walter Klaiber, Wolfgang Thönissen, (Hg.) *Die Bibel im Leben der Kirche*. Freikirchliche und römisch-katholische Perspektiven, Bonifatius-Verlag Paderborn, 2007

Pöhler, Rolf J., *Die geschichtliche Entwicklung der Glaubensgrundsätze der STA*, Beitrag in Heft 24, AGG (*Der Adventglaube in Geschichte und Gegenwart*), Darmstadt, 1984, S. 46 - 68

Schwarz, R.W., *Light Bearers to the Remnant*, Pacific Press Boise ID USA, 1979

Schwital, Johannes, *Großkirche und Sekte*, Saatkorn-Verlag Hamburg, 1962

*Seventh-day Adventist Encyclopedia*, Commentary Reference Series, Vol. 10, .2. rev. *Seventh-day Adventist Encyclopedia*, Commentary Reference Series, Vol. 10, 2. rev. Ausgabe, 1996, CD-Rom SDA Bible Commentary Series, Version 2.1, Review and Herald Publishing Ass., 2002

Thompson, Alden, *Escape from the Flames, How Ellen White grew from fear to joy – and helped me do it too*, Pacific Press Publishing Association, Nampa Idaho, 2005. In deutsch: *Sind Propheten unfehlbar? Wie Ellen White mein Inspirations- und Gesetzesverständnis veränderte*, Advent-Verlag Lüneburg, 2007

Glaubensbekenntnis – Glaubensüberzeugungen – Glaubenslehren  
Die Entstehung und ihre Bedeutung für die Adventgemeinde

Träder, Lothar E. (Hg.) *Der Adventglaube in Geschichte und Gegenwart*, Schriftenreihe des AWA (Adventisch-Wissenschaftlicher-Arbeitskreis), Heft 24, *Adventistische Glaubensgrundsätze im Alltag - Verbindlichkeit und Realisierbarkeit* – Darmstadt, 1984

Ulrich, Bruno, *Die geschichtliche Entwicklung der Glaubensgrundsätze der STA*, Beitrag in Heft 24, AGG (*Der Adventglaube in Geschichte und Gegenwart*), Darmstadt, 1984, S. 5- 45

*VEF Freikirchenhandbuch*, R.Brockhaus-Verlag Wuppertal, 2004

*Was Adventisten glauben*, Advent-Verlag Lüneburg, 1996

White, Ellen G., *Ellen G. White Writings*, CD-Rom Comprehensive Research Edition, Ellen G. White Estate, 2008

*Words of the Pioneers*, CD-Rom Adventist Pioneer Library, Loma Linda CA USA, second edition 1995